

dessen Materialität, führt die Gründung der Bibliothek von Alexandria um 300 v. Chr. auf (den 308 geborenen) Ptolemaios II. zurück und meint, dass durch ein von diesem ausgesprochenes Exportverbot „andere Völker gezwungen [wurden], nach alternativen Beschreibstoffen zu suchen“ (S. 26) bzw. dass „die uns bekannten Bucheinbände [aus Ägypten? M. W.] ... allesamt von den Kopten, die sich im 2. Jahrhundert n. Chr. in Ägypten niederließen, geschaffen“ worden seien (S. 28). – Renate PROCHNO-SCHINKEL, Prachteinbände im Mittelalter (S. 37–55), gibt einen aus den einschlägigen Handbüchern kompilierten Überblick. – Norbert KÖSSINGER, Diesseits des Codex. Eine Skizze zu deutschsprachigen Texten des Mittelalters auf alternativen Schriftträgern am Beispiel der *Kölner Inschrift* (S. 57–65), gibt die bisherigen Forschungsmeinungen zur ältesten bekannten deutschsprachigen Inschrift wieder, die nur kopia! im Kölner Stadtplan von Arnold Mercator aus dem Jahr 1571 überliefert ist. – Dorothea WEBER, Spätantike – Edieren (S. 69–82), gibt einen souveränen und nur aus jahrzehntelanger editorischer Erfahrung möglichen Überblick über die Methodik des Edierens von der Antike bis heute mit Schwerpunkt auf spätantiken Texten und Editionspraktiken und betont zu Recht, dass die Prinzipien der New Philology auf volkssprachliche ma. Texte, kaum jedoch auf lateinische literarische Produkte der Spätantike oder des MA anwendbar sind, für deren Edition sich somit eine Weiterentwicklung der Lachmann'schen Methodik empfiehlt. – Gottfried KREUZ, Karolingisches Sammlertum: Bibelkommentare als Schnittstellen der Überlieferung (S. 83–112), erläutert nach einem Überblick über die patristische und nachpatristische Bibelexegese am Beispiel des wenig bekannten Wigbod die Praktiken eines karolingerzeitlichen Bibelkommentators, dessen Werk in seiner Genese ungewöhnlich gut zu verfolgen ist und für manche der von ihm rezipierten exegetischen Werke unsere wichtigste Überlieferung darstellt. – Thomas ERTL, Francis of Assisi and the Written Word: A Transcultural Comparison of the Veneration and Disposal of Sacred Texts (S. 139–156), betont den Wert eines interkulturell-komparativen Zugangs bei der Untersuchung des Umgangs verschiedener Kulturen mit heiligen Texten. – Simon EDLMAYR / Martina RAUCHENZAUNER, Zur Geschichte der europäischen Kochbücher im Mittelalter und der Frühen Neuzeit (S. 157–172), definieren zunächst den Begriff des Kochbuchs, erläutern die mit der Gattung zusammenhängende Quellenproblematik und stellen dann vier Kochbücher (*Buoch von guoter spise*; Guillaume Tirel, *Viandier*; Platina, *De honesta voluptate et valetudine*; Hagger, *Das neue Saltzburgische Kochbuch*) exemplarisch vor. – Rachel RAUMANN, Vom Buch im Buch: Inszenierungen von Verschriftlichung und ihre Legitimationsfunktionen in (spät-)mittelalterlichen Texten (S. 175–194), untersucht anhand mehrerer Beispiele (Prosa-Lancelot; Epilog der Klage) den autoritativen Aspekt des Buchs im Buch und kommt zu dem Schluss, dass insbesondere im Prosa-Lancelot „die typischen Verifikationsmuster entfunktionalisiert und verfügbar werden können“ (S. 177). – Martina FEICHTENSCHLAGER, „sam er entworfen wære an ein permint“ – Haut, Palimpsest und Pergament (S. 195–211), will die Bildbereiche „Haut“ und „Buch“ verknüpfen, da „Haut, Pergament und Palimpsest [...] in einer engen Verbindung gegenseitiger Bedingtheit“ (S. 210 f.) ständen, und vertritt die